

**VORSCHAU
HERBST 2018**

VERBRECHER VERLAG

WWW.VERBRECHEREI.DE



Liebe Kolleginnen und Kollegen im Sortiment,

wir freuen uns auf die Frankfurter Buchmesse und den Auftritt des Ehrengastes Georgien – und halten für Sie wichtige Bücher zum Schwerpunkt bereit.

Wir jubeln, denn Anke Stelling hat einen neuen Roman geschrieben. Eva Ruth Wemme und Silvia Cristina Stan erzählen zwei Leben und wir merken: Da sind die Menschen wie die Leut'. Kolja Mensing lässt uns ebenfalls hinein in eine Familiengeschichte. Zudem sind Christian Geisslers wichtigstes Werk und endlich auch Ronald M. Schernikaus »legende« Teil unseres Herbstprogramms, das wir Ihnen ans Herz legen. Und freuen Sie sich bitte mit uns über diese Auszeichnungen unserer Autorinnen und Autoren:



© Foto: Anna Siehs

PHILIPP STADELMAIER

Clemens-Brentano-Preis
der Stadt Heidelberg 2018 für
»Die mittleren Regionen«.



© Foto: Jenny Bräuer

JOVANA REISINGER

Bayern 2-WORTSPIELE-Preis 2018
für »Still halten«.



© Foto: Nane Diehl

MANJA PRÄKELS

Anna Seghers-Preis 2018,
Kranichsteiner Jugendliteratursti-
pendium und Nominierung zum
Deutschen Jugendliteraturpreis
2018 für »Als ich mit Hitler
Schnapskirschen aß«.

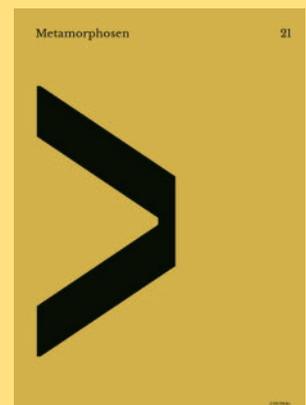
METAMORPHOSEN

Magazin für Kultur und Literatur

metamorphosen 21 - Journal

Tagebuch und Zeitung, das Tag-für-Tag im Angesicht des Weltgeschehens. Das Thema der neuen Ausgabe der metamorphosen ist das Journal, sowohl in seiner weltumspannenden Dimension als auch als Medium der alltäglichen Berichter-
statter*innen, der Tagebuchschreiber*innen. Wie fließen die täglich dokumentier-
ten Geschichten der Weltpolitik als Unterströmung in unser Erleben, Schreiben –
und Träumen ein?

978-3-95732-337-8 Broschur, 96 Seiten, erscheint Juni 2018, 7,50 €



GEORGIEN

Gastland der Frankfurter Buchmesse 2018

Naira Gelaschwili



ICH BIN SIE. Roman, 978-3-95732-230-2, 22 €

»Eine raffiniert gebaute und sehr berührende Geschichte über die Liebe.« *Buchmarkt*



ICH FAHRE NACH MADRID. Novelle, 978-3-95732-308-8, 16 €

»Die Novelle von 1982 ist eine zeitlose vielschichtige Ode an die Fantasie, eine Kritik am Regime wie an der modernen Arbeitswelt.« *Börsenblatt*

Nino Haratischwili



JUJA. Roman, 978-3-940426-48-2, 24 €

»Vor allem geht es um die große Kraft der Literatur. Es geht darum, was sie mit denen macht, die sie lesen: Wie sie ihnen Halt gibt, sie mitreißt, ihr Leben verändert.« *Zeit Online*

Giwi Margwelaschwili



VERFASSER UNSER. Ein Lesebuch, 978-3-943167-69-6, 15 €

»Das tolle und spannende an diesem Büchlein ist, erstens merkt man, was für ein witziger und begnadeter Sprachkünstler Giwi Margwelaschwili ist, und zweitens sieht man,

dass er eine Leidenschaft hat, nämlich Worte, Buchstaben, Texte. [...] Man hat eine ganz große Freude, wenn man das liest, man muss ständig lachen und schmunzeln.« *WDR 5, Skala*



Giwi Margwelaschwili, Jörg Sundermeier: BEDEUTUNGSWELTEN, 978-3-95732-239-5, 18 €

»Giwi Margwelaschwili hat den Spieß seines Lebensschicksals umgedreht und mit seinen Romanen einen imaginären Raum geschaffen, in dem der größte aller

Menschheitsträume wahr wird: Dass man mit dem Willen und der entsprechenden Vorstellung alles, selbst das Unmöglichste, fertigbringt.« *Süddeutsche Zeitung*



MEDEA VON KOLCHIS IN KOLCHOS. Roman, 978-3-95732-231-9, 20 €

»Der georgische Philosoph und Autor Margwelaschwili ist sowas wie der M. C. Escher der Literatur. [...] Ein Roman, der auf intelligente und einzigartige Weise die Möglichkeiten und Bedingungen von Literatur reflektiert.« *Buchkultur. Das internationale Buchmagazin*

LESEPROBE

Es tut gut, draußen zu sein und fremden Leuten zu begegnen. Die sehen nicht viel anders aus als ich, sind gewiss nicht effizienter und haben dennoch alle ein Dach über dem Kopf. Gehen von hier nach da, drücken sich in der Drogerie vor dem Schminkregal herum und können sich nicht entscheiden. Haben klingelnde Handys in den Hand- und Hosentaschen, telefonieren, während sie bezahlen, oder sitzen selbst an der Kasse und sehen dabei nicht unglücklich aus.

Ich lege Pfefferminzpastillen zu den Staubsaugerbeuteln.

»Bon?«, fragt die Kassiererin.

»Brauch ich nicht«, antworte ich.

Ich frage sie nicht, wo sie wohnt, wen sie liebt, wer sie liebt und wie lange sie den Job schon macht. Ob nur übergangsweise oder regelmäßig, welchen Schulabschluss sie hat und welche Träume.

Die sogenannten einfachen Leute sind ja längst entdeckt als Protagonisten; ungewöhnlich nur, wenn sie selbst den Mund aufmachen, sich für bedeutend genug halten, ihre Perspektive eigenmächtig beizusteuern. Hat jemand das erlaubt?

Es gibt zu viele Menschen. Da muss nun mal sortiert werden.

Wo kämen wir hin, wenn jeder einfach so von sich erzählte? Immer schön der Reihe nach.

So gesehen hab ich Glück gehabt, überhaupt etwas von meiner Mutter zu erfahren.

Drei Geschichten, die alle davon handelten, wie sie gedemütigt wurde. Dass sie sich schämen sollte, bloß nicht glauben, sie sei was Besonderes. Oder gar was Besseres und deshalb an der Reihe.

...



Anke Stelling
 SCHÄFCHEN IM TROCKENEN
 Roman
 Hardcover
 Ca. 300 Seiten, ca. 22 €

ISBN 978-3-95732-338-5

Auch als E-Book erhältlich
 Erscheint im September 2018

Resi hätte wissen können, dass ein Untermietverhältnis unter Freunden nicht die sicherste Wohnform darstellt, denn: Was ist Freundschaft? Die hört bekanntlich beim Geld auf. Die ist im Fall von Resis alter Clique mit den Jahren so brüchig geworden, dass Frank Lust bekommen hat, auszusortieren, alte Mietverträge inklusive.

Resi hätte wissen können, dass spätestens mit der Familiengründung der erbfähige Teil der Clique abbiegt Richtung Eigenheim und Abschottung und sie als Aufsteigerkind zusehen muss, wie sie da mithält.

Aber Resi wusste's nicht. Noch in den Achtzigern hieß es, alle Menschen wären gleich und würden durch Tüchtigkeit und Einsicht demnächst auch gerecht zusammenleben. Das Scheitern der Eltern in dieser Hinsicht musste verschleiert werden, also gab's nur drei Geschichten aus dem Leben ihrer Mutter, steht nicht mehr als ein Satz in deren Tagebuch.

Darüber ist Resi reichlich wütend. Und entschlossen, ihre Kinder aufzuklären, ob sie's wollen oder nicht. Sie erzählt von sich, von früher, von der Verheißung eines alternativen Lebens und der Ankunft im ehelichen und elterlichen Alltag. Und auch davon, wie es ist, Erzählerin zu sein, gegen innere Scham und äußere Anklage zur Protagonistin der eigenen Geschichte zu werden.

|| Anke Stelling, 1971 in Ulm geboren, absolvierte ein Studium am Deutschen Literaturinstitut in Leipzig. 2004 wurde ihr gemeinsam mit Robby Dannenberg verfasster Roman »Gisela« verfilmt, 2010 die Erzählung »Glückliche Fügung«. Weitere Titel: »Nimm mich mit« (2002, mit Robby Dannenberg), »Glückliche Fügung« (2004) und »Horchen« (2010). Anke Stelling stand mit ihrem im Verbrecher Verlag erschienenen Roman »Bodentiefe Fenster« auf der Longlist des Deutschen Buchpreises 2015. Zudem stand das Buch im selben Jahr auf der Hotlist der unabhängigen Verlage und wurde mit dem Melusine-Huss-Preis ausgezeichnet. 2017 erschien ihr Roman »Fürsorge« im Verbrecher Verlag.

**Für die Arbeit an »Amalinca«
wurden beide Autorinnen mit
einem Arbeitsstipendium des
Berliner Senats ausgezeichnet.**

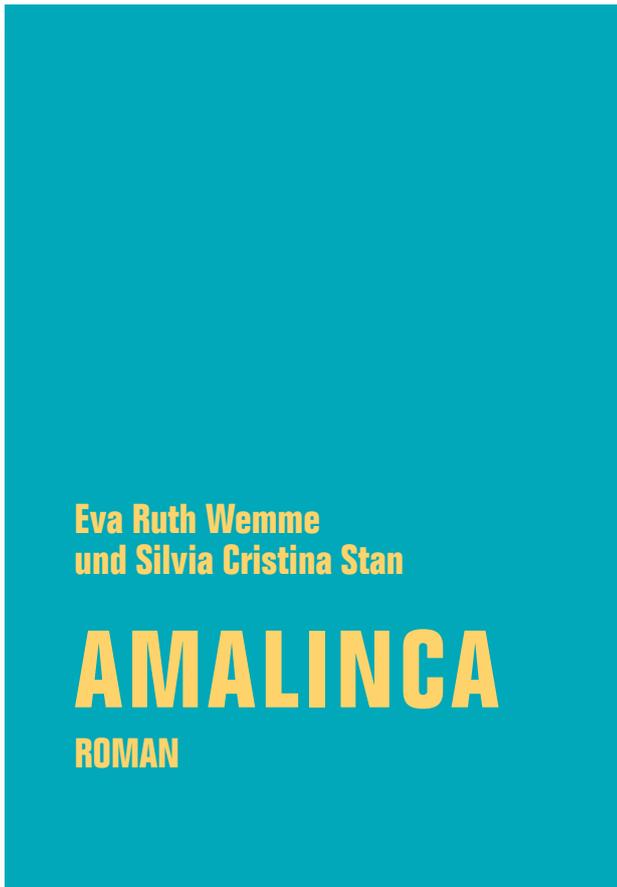
LESEPROBE

Meine Großmutter war meine Lehrerin. Sie war Adventistin. Neben all ihren magisch-religiösen Ideen hatte sie auch die eine, die sie mir in ihren Geschichten ans Herz legte: für seine Überzeugung mutig zu werden, sich gegen Regeln und die Normalität zu stellen – wie Ben Hur zum Beispiel oder die Figuren ihrer süßlichen Christenromane und wie natürlich Jesus und letztendlich auch sie selbst.

Ich wollte so sein wie sie. Ich missionierte meine »gottlose« katholische Mutter. Ich schrieb ihr einen Brief: Es gibt Gott. Und erntete keine besondere Reaktion. Ich war enttäuscht. Ich war weit entfernt von Märtyrertum. In der Schule nach dem Sachkundeunterricht der ersten Klasse ging ich zu meiner Lehrerin und sagte, dass der Mensch nicht – wie sie gerade behauptet hatte – vom Affen abstammte, sondern ein Geschöpf Gottes war, ohne Abstammung. Die Lehrerin tat so, als wäre sie nicht erstaunt über mich und hörte mir zu, es gab nicht den geringsten Widerstand.

Oft spielten wir Schule. Der eine war der Lehrer, wir anderen die Schüler. Dann ging es umgekehrt. Wir taten, als würden wir auf eine Tafel schreiben oder auf Papier, in unsere Hefte, mit Stiften, die wir nicht besaßen. Ich wünschte mir, so schnell wie möglich in die Schule zu kommen. Und als meine Mutter mich endlich zur Schule brachte, kamen auch meine Cousins mit. Sie mochten die Schule überhaupt nicht. Nicht einmal am ersten Tag. Sie wollten später jeden Tag so schnell wie möglich nach Hause. Wer weiß, warum. Nur ich konnte es kaum erwarten, bis der erste Schultag kam. Und meine Mutter hatte mich so wunderschön angezogen. Einen Schulranzen hatte ich nicht. Ich hatte ein paar Hefte in der Hand. Der erste Schultag war wunderbar, obwohl ich den Kindergarten sehr liebte.

...



Eva Ruth Wemme und Silvia Cristina Stan
 AMALINCA
 Roman
 Broschur
 Ca. 220 Seiten, ca. 16 €

ISBN 978-3-95732-339-2

Auch als E-Book erhältlich
 Erscheint im Oktober 2018

Eine Gadscha und eine Romni. Während der Sommer zu Ende geht, treffen sie sich in einem Berliner Hinterhof, um gemeinsam einen Arzt aufzusuchen und zu erkennen, dass nichts so ist wie gedacht.

Leidenschaftlich sind beide Kind gewesen, haben ihre Welten aufbrechen sehen und sie verlassen. Verschiedene Sprachen, verschiedene politische Systeme, verschiedene Kulturen, trotzdem laufen ihre Leben parallel, ergeben Interferenzen. Die geschriebene Geschichte der einen und die auf Band gesprochene Erzählung der anderen überlagern und kreuzen sich. Die Freundschaft der beiden Frauen beginnt wie ein Mythos der Hoffnung, obwohl beide eigentlich, so sagen die anderen, nicht zusammenpassen können. Sie stürmen das Alltägliche, triumphieren, telefonieren, kochen, spazieren, erzählen, während es vom ersten Augenblick an um nichts anderes geht als um Leben und Tod.

|| EVA RUTH WEMME, 1973 in Paderborn geboren, studierte in Köln, Berlin und Bukarest. Sie war Dramaturgin am Schauspielhaus Chemnitz und ist als Lektorin, Autorin und Übersetzerin tätig, sie übersetzte u. a. Mircea Cărtărescu, Nora Iuga und Ioana Nicolaie aus dem Rumänischen. Als Autorin erhielt sie 2010 das Stipendium der Autorenwerkstatt des Literarischen Colloquiums Berlin sowie das Alfred-Döblin-Stipendium. Sie lebt in Berlin und ist Sprach- und Kulturmittlerin für Neuankömmlinge aus Rumänien. Im Verbrecher Verlag erschien 2015 ihr Buch »Meine 7000 Nachbarn« sowie 2018 ihre Übersetzung des Romans »Handbuch der Zeiten« von Ștefan Agopian.

|| SILVIA CRISTINA STAN, 1989 geboren, in Fantanele bei Bukarest aufgewachsen, Ausbildung als Schneiderin, 2012 nach Berlin emigriert, in verschiedenen Projekten und Bereichen Sozialassistentin bis 2016.

LESEPROBE

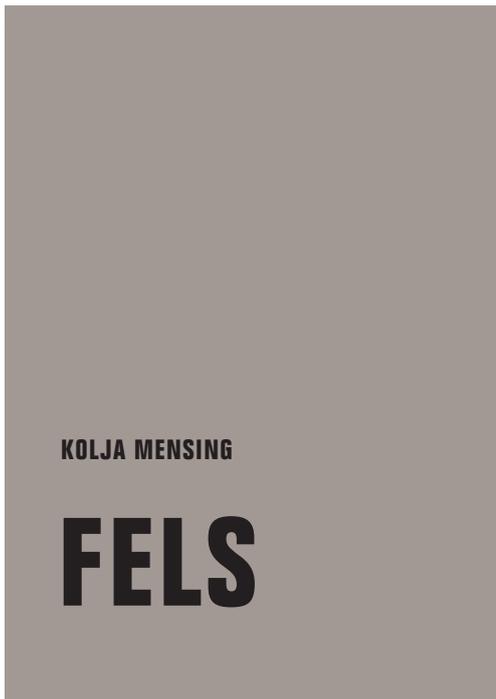
Vor dem Zweiten Weltkrieg wohnte in dem kleineren Haus nebenan ihr Onkel mit seiner Familie. Er hieß Hermann Dilly und war Schlachter und Viehhändler. Sein Haus, alle sagten »das Nebenhaus«, war etwas niedriger, und die Wohnung im Erdgeschoss bestand nur aus einer Küche, dem Wohnzimmer und zwei Schlafzimmern, eins für die Eltern, eins für die drei Kinder. Außerdem gab es auch hier einen kleinen Ladenraum, das sogenannte Lädchen, in dem Hermann Dilly Fleisch und Wurstwaren aus eigener Herstellung verkaufte, Räucherspeck und Schinken, Mettwürste, Leberwurst.

Zu dem Nebenhaus gehörte auch eine Diele mit einem Boden aus gestampftem Lehm. Ein großes, über zwei Meter hohes Tor führte aus der Diele auf einen kleinen Platz, der gerade so groß war, dass der Pferdewagen dort halten und wenden konnte, mit dem Schweinehälften und Rinderviertel in die Fleischfabrik transportiert wurden. Von dem Platz

vor der Diele aus blickte man über einen kleinen Gemüsegarten hinweg auf den Kleinbahnhof mit dem Güterschuppen. Es waren nur ein paar Schritte bis zum Schlachthaus und zur alten Scheune, in der die Felle nach dem Schlachten getrocknet und gelagert wurden, und hier, vor der Scheune, stand die Bank, auf der Albert Fels nachmittags gern in der Sonne saß.

Ein paar Tage nachdem meine Großmutter aus dem Krankenhaus entlassen worden war, erwähnte sie seinen Namen zum ersten Mal. Albert Fels, erklärte sie mir, hatte bereits als Knecht für ihren Großvater gearbeitet, den alten Dilly. Anfang der Dreißigerjahre war er ein älterer Mann, der nur noch gelegentlich in der Schlachtereie aushalf und nun bei der Familie ihres Onkels seinen Lebensabend verbrachte.

...



Kolja Mensing

FELS

Roman

Broschur

Ca. 200 Seiten, ca. 16 €

ISBN 978-3-95732-340-8

Auch als E-Book erhältlich

Erscheint im Oktober 2018

Es beginnt im Frühjahr 1940. Eine Schülerin und ein Wehrmachtssoldat tauschen Briefe. Sie verlieben sich ineinander, und drei Jahre später – am Heiligabend 1943 – verloben sie sich in aller Heimlichkeit. Die Erinnerungen an diese Zeit werden sie ihr ganzes Leben begleiten, und Kolja Mensing hat die romantische Geschichte von der Verlobung seiner Großeltern schon oft gehört.

Als seine Großmutter ins Krankenhaus kommt, lässt er sie sich trotzdem noch einmal erzählen. Diesmal erwähnt seine Großmutter auch Albert Fels, einen jüdischen Viehhändler, der in ihrer Kindheit gleich nebenan im Haus ihres Onkels lebt. Zu Beginn des Krieges wird er in eine Heil- und Pflegeanstalt eingewiesen und kehrt nie wieder zurück in das kleine Dorf im Norden Deutschlands. Man weiß ja, was damals passiert ist, sagt die Großmutter, und damit fallen die dunklen Schatten der Euthanasie und des Holocaust auch auf die Geschichte der großen Liebe ihres Lebens.

Als Kolja Mensing versucht, mehr über das Schicksal des jüdischen Viehhändlers in Erfahrung zu bringen, wird es kompliziert: Welchen Platz nimmt Albert Fels in den Erinnerungen der Familie ein? Und: Wie ist er tatsächlich ums Leben gekommen?

Ein Buch über Familiengeschichten – und über die Macht, die die Erinnerungen anderer Menschen über uns haben.

|| KOLJA MENSING wurde 1971 in Oldenburg geboren. Er lebt mit seiner Familie in Berlin und arbeitet als Literaturredakteur bei Deutschlandfunk Kultur. Zusammen mit Florian Thalhofer hat er die interaktiven Dokumentarfilme »13. Stock« und »13. Shop« veröffentlicht. Im Verbrecher Verlag erschienen die Erzählbände »Minibar« (2007) und »Wie komme ich hier raus?« (2009), sein mit Robert Thalheim verfasstes Theaterstück »Moschee DE« (2011) sowie »Die Legenden der Väter« (2015).

Es handelt sich um einen Mississippi von Witz; das Niveau von Geist, Einsicht, Formulierungskraft liegt weit über dem, was man heutzutage zur Spitze rechnet.

Peter Hacks über »legende«

LESEPROBE

|3| EINLAGE: das märchen von dem klohäuschen auf dem bahnhof friedrichstraße.

|2| es war einmal ein klohäuschen, dem ging es auf der welt ganz besonders gut. aber das leben auf der welt! leider nützte es ihm gar nichts.

|3| immer wurde das klohäuschen benutzt und benutzt, die anderen klohäuschen auf der welt wären neidisch geworden, könnten klohäuschen neidisch werden: aber unser klohäuschen weinte.

|4| es weinte die viele viele pisse eines jeden tages in seine tiefen tiefen tiefen herab, es spürte traurig seinen zweck nur als verunreinigung, wo es doch die erleichterung der weiteren beteiligten hätte spüren sollen, kurz: das klohäuschen war in einem falschen körper zur welt gekommen. diesen umstand hat es übrigens mit ronald m. schernikau gemein, der eigentlich in den körper von – aber lassen wir das.

|5| unser klohäuschen also stand auf seinem platz, es war der bahnsteig auf dem bahnhof friedrichstraße, belebt von west und gelegentlich ost, und es sehnte sich nach neuem leben.

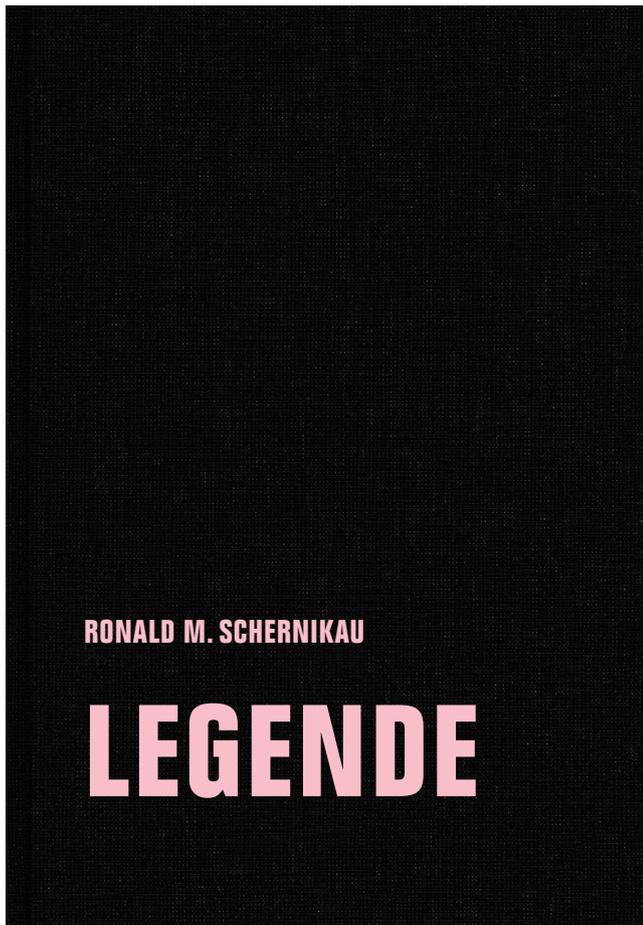
|6| neues leben, neue dinge in sich, neue bestimmung! es wünschte sich nichts sehnlicher, als ein zeitungskiosk zu sein.

|7| nun begab es sich, daß eben der zeitungskiosk des bahnhofs friedrichstraße abgerissen wurde.

er wurde einfach abgerissen! der zeitungskiosk war zu klein geworden. so viele wanderer zwischen den welten wollten mit zeitung wandern: man hatte beschlossen, sich zu vergrößern.

|8| ach, was hätte das klohäuschen darum gegeben, ein zeitungskiosk zu sein. ach. ach, was hätte das klohäuschen darum gegeben, nur einmal, nur eine stunde, nur eine kleine stunde lang ein zeitungskiosk zu sein!

...



Ronald M. Schernikau
LEGENDE

Kommentiert und mit einem Nachwort von
Lucas Mielke in Zusammenarbeit mit Helen
Thein, Helmut Peitsch und Thomas Keck
Band 1 der Schernikau-Werkausgabe
Leinen mit zwei Lesebändchen
Ca. 1300 Seiten, ca. 58 €

ISBN 978-3-95732-342-2

Erscheint im Oktober 2018

Schernikaus Opus Magnum ist Bibel und Travestie, Epos und Musical, ist äußerste Form und Vielfalt der literarischen Formen, ist als dokumentarische Bestandsaufnahme beider Deutschlands in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts von nachgerade bestürzender Aktualität – und immer heiter vertieftes Spiel mit der Änderbarkeit der Welt. Im Gespräch mit Stefan Ripplinger erklärt Schernikau: »die legende wird als zwischenspiele diese vier großen sachen haben, die bisher nicht gedruckt sind. d.h. es wird fünf große kapitel geben und dazwischen in der chronologischen reihenfolge: die variante, so schön, irene binz und die schönheit. und

in der mittleren scene der legende, von der konstruktion her als zentrum, die gedichtesammlung, das hohelied des pförtners, und die artikel, die wichtig bleiben und sind, auch noch integriert in den text. d.h. es wird, in dem moment, wo die legende rauskommt – gott gebe, daß sie jemals erscheint und daß ich sie schreiben kann –, es wird also das opus magnum und es wird alles drinnen sein. [...]

ich habe ein gewisses vertrauen in die macht dieser texte und denke, daß 1000 seiten schernikau besser sind als 100 seiten schernikau. es wird das kürzeste buch, das ich kenne, dafür kann ich garantieren!«

|| RONALD M. SCHERNIKAU, geboren 1960 in Magdeburg, DDR, aufgewachsen in Hannover, BRD. 1980 Umzug nach Westberlin, Studium der Germanistik, Philosophie und Psychologie. Ab 1986 Studium am Institut für Literatur Johannes R. Becher in Leipzig, DDR. 1989 Staatsbürgerschaft der DDR und Übersiedlung nach Berlin. Dramaturg Hörfunk und Fernsehen bis zu seinem Tod 1991. Veröffentlichungen: »kleinstadtnovelle« (1980), »die tage in l.« (1989), »dann hätten wir noch eine chance« (1992), »legende« (1999). Im Verbrecher Verlag erschien »So schön« (2014).

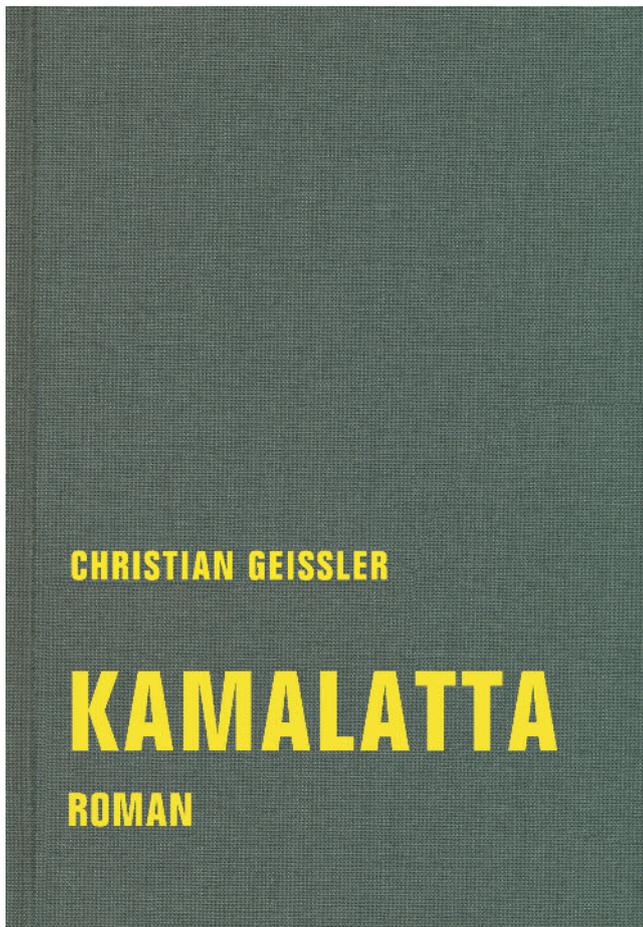
30 Jahre KAMALATTA / Am 25. Dezember 2018 wäre Christian Geissler 90 Jahre alt geworden.

LESEPROBE

irgendwann musst du mal wissen, wies läuft, vier mann vier ecken, aber siehst du, so kann das kommen, wo war jetzt der vierte mann? der war nämlich ich, und sonst war da keiner, auch wenn ich nur eben den alten fiat hinterher rausjagen soll nach tonndorf, hat gefehlt, unser mann, unser tapp. ja, ich. aber musst du auch alles mal ehrlich bedenken, mein freund, ich schleich da auf punktzeit, alles korrekt getimet, alles gekämmt und fix abgesichert, war abgeredet der griff auf siebzehnuhrfünfzig an kasse freizeitmarkt jessenstraße, trödel ich so die ecke zeiss gaus, weißt ja bescheid, schön die sonne noch mal übers haar gejuckt, und hoch in die blauen sachen geguckt, sieht ja immer gut aus, so frühlingslüfte, aber denkst du dir so, aber guck dir das an, da sitzt so ein puppi, zwei jahre alt oder was, oben im fenster, und alles schlapp offen, so schrotthäuser für die türken, und alle auf arbeit, die alten und oben die kleine schaukelt den schnuller, zehn meter überm gepflaster, und quiekt, und wo is die mutter, klar ist die alles arbeit bis nachts, und acht minuten bis

buffalo, ja siehst du, gedichte immer dabei, und die kernigen warten vor jessenstraße auf pünktlich die fuhre von tapp, [...] und aber egal, proff, ich sage dir, alles egal, mensch bleiben erstmal, sonst brauchst du auch keine bewaffnung, und auch keine schein mehr, gar nichts, also geschenkt die schein und fiat, ich zitter geschlängelt die treppe hoch, schieb sutsche die tür auf ganz leise, ein glück der türgriff kaputtgedreht, dass lütten mir bloß nicht bange wird, und dann so mit wattefüßchen, mein freund, wie früher mal bei meinem zeisig, als der die freiheit gesucht hat, richtig, die wollen wir alle haben, [...] bis ich den vogel gegriffen hatte, die Lieblingsmaus, und aus der traum, und das fenster fest zu, und für asche haschen bei freizeitmarkt war das nun diesmal zu spät, aber doch nicht für leben, verstehst du, für leben doch nie, ist doch unsers und alles von allen.

...



Christian Geissler
KAMALATTA

Ein romantisches Fragment
Mit einem Nachwort von Oliver Tolmein
Leinen mit Leseband
Ca. 750 Seiten, ca. 36 €

ISBN 978-3-95732-343-9

Auch als E-Book erhältlich
Erscheint im November 2018

»Vom Film kennt Geissler den harten Schnitt. Montage ist seine Methode, [...] und übergangslos wechselt er von einer Perspektive in die andere, von einem Jargon in den anderen.«

Frankfurter Rundschau

»Verschlossen und eindeutig, beklemmend und befreiend, bizarr schön und von ruhiger Trauer. Nichts ist leicht an »kamalatta«, aber auch nichts unfassbar.«

Taz

Eine bewaffnete Gruppe bereitet den Anschlag auf ein US-Hauptquartier in Bad Tölz vor. Der NDR-Mann Proff sympathisiert und zerstört dabei sein Familienleben. Werftarbeiter Tapp und seine Kollegen sabotieren die Waffengeschäfte der Oberen. Nina fährt mit Sponties und Arbeitslosen in die DDR; militante Gefangene kämpfen im Knast ums Leben. Tod oder Leben, diese Frage zerreißt auch Ahlers, dessen Kind krank ist. Lauter Genossen, die sich doch wenig kennen. Aber hat »Genossen« nicht auch mit »Genießen« zu tun? berall geht es ums Ganze: um Liebe, Verrat, Zerstörung, Befreiung.

Geisslers Romane »Wird Zeit, dass wir leben« und »Das Brot mit der Feile« erzählten mal übermütig, mal skeptisch vom Widerstand in den 1930er und in den 1960er Jahren. »kamalatta« fragt aus dem Blickwinkel der 70er Jahre, was es heißt, wenn es ums Leben geht.

|| CHRISTIAN GEISSLER wurde am 25. Dezember 1928 in Hamburg geboren. Nach einem nie abgeschlossenen Studium der Theologie, Philosophie und Psychologie in Hamburg, Tübingen und München arbeitete er ab 1956 als freier Schriftsteller. Geissler arbeitete u. a. beim NDR, war Mit-herausgeber der linken Literaturzeitschrift Kürbiskern, Dokumentarfilmer und Dozent an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin.

Neben seinem Debüt »Anfrage« (1960) ist »kamalatta« (1988) sein bekanntester Roman. Er lebte zumeist in Hamburg und Ostfriesland und starb am 26. August 2008. Außer seinen Romanen veröffentlichte Geissler zahlreiche Hörspiele, Dokumentarfilme und Lyrik-Bnde.

Chaim Noll
KOLJA
Überarbeitete Neuauflage,
Broschur
Ca. 280 Seiten, ca. 19 €

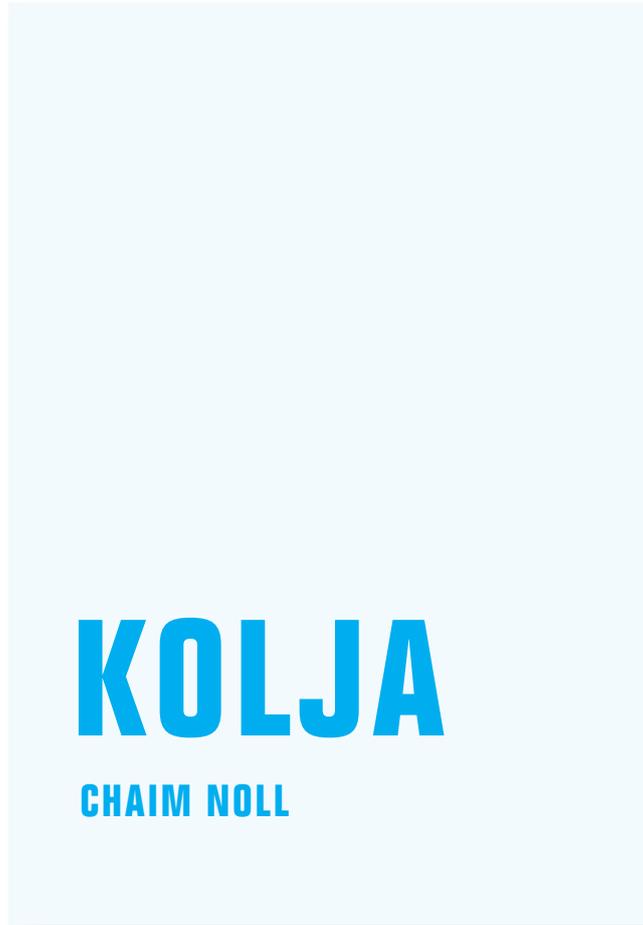
ISBN 978-3-95732-345-3

Erscheint im November 2018
Auch als E-Book erhältlich

»Chaim Noll [...] beobachtet mit der Genauigkeit des Chronisten. Am Ende steht nicht ein anderes Israel, sondern viele. Manche Erzählungen lesen sich zunächst wie Parabeln. Noll evoziert schnelle Interpretationen entlang bekannter Konfliktlinien – orthodox/säkular, jung/alt, muslimisch/jüdisch – setzt sie aber dann mit spürbarem Vergnügen hinterrücks außer Kraft.«

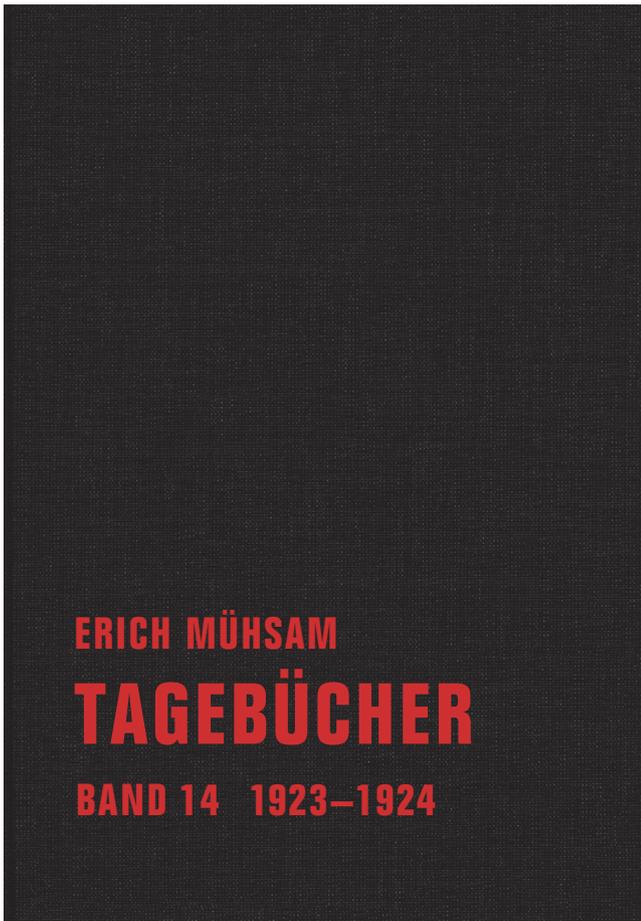
Süddeutsche Zeitung

|| CHAIM NOLL wurde 1954 in Ostberlin geboren. 1991 verließ er mit seiner Familie Deutschland und lebte in Rom. Seit 1995 lebt er in Israel. Im Verbrecher Verlag erschienen die Romane »Der Kitharspieler« (2008), »Der goldene Löffel« (2009), »Die Synagoge« (2014), der Erzählungsband »Schlaflos in Tel Aviv« (2016), der Gedichtband »Kolibri und Kampfflugzeug« (2016) sowie seine Autobiografie »Der Schmuggel über die Zeitgrenze« (2015).



Was bedeutet es für den aus Italien eingewanderten Alessandro, dass sich die jüdische Abstammung seiner Mutter nicht klären lässt? Warum ändert der Krieg Michaels Verhältnis zu Henry James grundlegend? Und warum ist in der Wüste mitten im Sommer Weihnachten? Und Kolja? Der stammt eigentlich aus Russland und fällt im Kampf für seine neue Heimat. Was passiert jetzt mit seinem Leichnam?

Chaim Noll erzählt mitreißend und in schöner Sprache kleine Begebenheiten und große Lebensgeschichten. In seinen Erzählungen entwirft er ein Portrait der heutigen israelischen Gesellschaft.



Erich Mühsam
TAGEBÜCHER
Band 14 - 1923-1924
Herausgegeben von Chris Hirte
und Conrad Piens
Leinen mit Leseband
ISBN 978-3-940426-90-1
Ca. 380 Seiten, ca. 32 €
Erscheint im November 2018

September 1923 bis April 1924: Der faschistische Putsch gegen die Weimarer Republik ist in vollem Gange – schon vor dem 9. November 1923, als Hitler vor der Münchner Feldherrenhalle zum Marsch auf Berlin bläst. Mühsam verfolgt im Tagebuch mit wachem Blick, wie die rechtsbürgerliche Presse die linke Gefahr beschwört und militanten Hass schürt – gegen Linke, Ausländer, Juden.

|| ERICH MÜHSAM, geboren 1878 in Berlin, war Dichter und politischer Publizist. Er war maßgeblich an der Ausrufung der Münchner Räterepublik beteiligt, wofür er zu 15 Jahren Festungshaft verurteilt wurde. Von 1927 bis 1933 wohnte Mühsam in der Hufeisensiedlung in Berlin-Britz. 1933 wurde er verhaftet und am 10. Juli 1934 im KZ Oranienburg von der SS-Wachmannschaft ermordet.

ERICH MÜHSAM: TAGEBÜCHER – EDITIONSPLAN

Bd. 1: 1910-1911	978-3-940426-77-2	28 €
Bd. 2: 1911-1912	978-3-940426-78-9	28 €
Bd. 3: 1912-1914	978-3-940426-79-6	28 €
Bd. 4: 1915	978-3-940426-80-2	28 €
Bd. 5: 1915-1916	978-3-940426-81-9	28 €
Bd. 6: 1919	978-3-940426-82-6	28 €
Bd. 7: 1919-1921	978-3-940426-83-3	30 €
Bd. 8: 1921	978-3-940426-84-0	30 €
Bd. 9: 1921	978-3-940426-85-7	32 €
Bd. 10: 1922	978-3-940426-86-4	30 €
Bd. 11: 1922	978-3-940426-87-1	32 €
Bd. 12: 1922-1923	978-3-940426-88-8	32 €
Bd. 13: 1923	978-3-940426-89-5	Juni 2018
Bd. 14: 1923-1924	978-3-940426-90-1	Nov. 2018
Bd. 15: 1924	978-3-940426-91-8	April 2019

Peter Jammerthal, Jan Lazardzig (Hg.)
FRONT – STADT – INSTITUT
Theaterwissenschaft an der
Freien Universität 1948–1968
Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung
Broschur
Ca. 220 Seiten, ca. 24 €

ISBN 978-3-95732-344-6

Erscheint im Oktober 2018

**Die Ausstellung wird am
15. November 2018 eröffnet
und bis 31. März 2019 im Institut
für Theaterwissenschaft
(Grunewaldstr. 35, 12165 Berlin)
gezeigt.**

**PETER JAMMERTHAL,
JAN LAZARDZIG (HG.)**

FRONT STADT INSTITUT

**Theaterwissenschaft an der
Freien Universität 1948–1968**

|| Mit Beiträgen von Evelyn Annuß, Stephan Dörschel, Joachim Fiebach, Ulrike Haß, Mechthild Kirsch, Corinna Kirschstein, Lea Sophie Schiel, Lisa-Frederike Seidler sowie Studierenden des Instituts für Theaterwissenschaft der Freien Universität Berlin.

|| PETER JAMMERTHAL, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Theaterwissenschaft der Freien Universität Berlin. Leiter der Theaterhistorischen Sammlungen.

|| JAN LAZARDZIG ist seit 2017 Professor für Theaterwissenschaft an der Freien Universität Berlin.

Künste und Wissenschaften gehören zu den exponierten Schauplätzen politischer und ideologischer Auseinandersetzung während des Kalten Krieges. Die Gründung einer freien Universität im Westteil Berlins markiert 1948 einen vorläufigen Höhepunkt in der wissenschaftspolitischen Konfrontation der Zonen. Dieser Band thematisiert politische und wissenschaftliche Polarisierungen, Konflikte und Frontstellungen am Beispiel einer der Gründungsdisziplinen der Freien Universität. Angesiedelt zwischen Theater-, Kultur- und Wissenschaftsbetrieb, kommt der Theaterwissenschaft eine besondere Rolle im Dialog von Stadt und Universität zu. Themenschwerpunkte des Bandes sind die universitäre Lehre und Forschung im Kalten Krieg, post-faschistische Universitätskarrieren, der Umgang mit jüdischem Erbe, studentisches Leben in der Frontstadt, Netzwerke und Seilschaften im Theater- und Kulturbetrieb Westberlins sowie öffentliche Konflikte um das Theater.

JÜRGEN SCHUTTE

REGISTER ZUR ÄSTHETIK DES WIDERSTANDS VON PETER WEISS

Jürgen Schutte
REGISTER ZUR ÄSTHETIK DES
WIDERSTANDS VON PETER WEISS
In Zusammenarbeit mit
Axel Hauff und Stefan Nadolny
Mit einem Beitrag von Nana Badenber
über Künstler und Kunstwerke und einem
Incipit-Verzeichnis von Arnd Beise und einer
Seitenkonkordanz der Ausgaben
Ib Texte 8
Broschur
216 Seiten, ca. 22 €

ISBN 978-3-95732-341-5

Erscheint im Juni 2018

Der Registerband zum Roman »Die Ästhetik des Widerstands« von Peter Weiss bietet nützliche und unentbehrliche Informationen, Orientierungen und Findehilfen, die den vielschichtigen, dokumentarisch fundierten Romantext sowohl für historisch und kunstgeschichtlich interessierte Leserinnen und Leser als auch für die wissenschaftliche Forschung erschließen. Der Band enthält einen thematisch strukturierten Aufriss der Handlung, ein umfassendes Personenverzeichnis, eine ausführliche Darstellung der genannten und gedeuteten Kunstwerke sowie eine Seitenkonkordanz und eine Konkordanz der Textblock-Anfänge der verschiedenen Ausgaben der »Ästhetik des Widerstands«.

|| JÜRGEN SCHUTTE, geboren 1938, ist emeritierter Professor für Neuere Deutsche Literatur. Er lehrte bis 2003 an der Freien Universität Berlin, an Universitäten in Peking und Bangkok und am Stanford College in Berlin. Veröffentlichungen u.a.: zur Reformationszeit, zur Literatur der Moderne und »Einführung in die Literaturinterpretation«. Kurator der Ausstellungen »Dichter und Richter. Die Gruppe 47 und die deutsche Nachkriegsliteratur« (1988) an der Akademie der Künste Berlin und »Peter Weiss« (1991, mit Gunilla Palmstierna-Weiss) in Berlin und Stockholm. Herausgeber der handschriftlichen Notizbücher als elektronische Gesamtausgabe, des »Kopenhagener Journals« und des Briefwechsels »Peter Weiss – Manfred Haiduk« (beide mit Rainer Gerlach) sowie der »Neuen Berliner Ausgabe« der »Ästhetik des Widerstands«.

**Am 21. Juli 2018
wird Jürgen Schutte
80 Jahre alt!**

Christian Hippe (Hg.)
EIN FORUM FÜR BRECHT
Das Brecht-Zentrum der DDR, fotografiert
von Maria Steinfeldt
lfb Texte 10

ISBN 978-3-95732-346-0

Ca. 160 Seiten, ca. 24 €
Erscheint im Oktober 2018



|| MARIA STEINFELDT, 1935 in Gnoiien geboren, studierte Fotografie an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. Bekannt wurde sie für ihre Fotoarbeiten fürs Theater, u. a. in Zusammenarbeit mit Theater-Regisseuren wie Benno Besson, Ruth Berghaus, Einar Schleaf, B. K. Tragelehn und Heiner Müller. Darüber hinaus fertigte sie u. a. auch Sachaufnahmen für das Amt für Industrielle Formgestaltung an. Die Arbeit des Brecht-Zentrums der DDR dokumentierte sie in mehreren tausend Fotos.

|| CHRISTIAN HIPPE ist Literaturwissenschaftler und stellvertretender Leiter am Literaturforum im Brecht-Haus. Publikationen (u.a.): zusammen mit Annett Gröschner (Hg.): »Laxheit in Fragen geistigen Eigentums. Brecht und Urheberrecht«, Berlin 2018.

Das Brecht-Zentrum der DDR (1978–1990) war eine Einrichtung des im Februar 1978 feierlich der Öffentlichkeit übergebenen Brecht-Hauses Berlin. Es verstand sich als Vermittlungsstelle in Sachen Brecht und richtete sich sowohl an Wissenschaftler*innen und Theatermacher*innen als auch an interessierte Laien: durch die Koordination von Besichtigungen (zusammen mit der Brecht-Weigel-Gedenkstätte der Akademie der Künste), durch Diskussionsveranstaltungen, Filmvorführungen, Publikationen wie auch in Form der jährlich ausgerichteten Brecht-Tage. Maria Steinfeldt hat die Arbeit des Brecht-Zentrums über alle Jahre hinweg dokumentiert. Der vorliegende Band präsentiert eine kommentierte Auswahl ihrer Fotos, die Einblick in die verschiedenen Tätigkeitsfelder des Brecht-Zentrums der DDR geben.

Unter den Fotos finden sich historische Ansichten des Brecht-Hauses, Aufnahmen diverser Brecht-Veranstaltungen und Porträts internationaler Brecht-Forscher*innen sowie Fotografien bekannter Persönlichkeiten wie Volker Braun, Angela Davis, Erwin Geschonneck, Raissa Gorbatschowa, Gisela May, Milva, Heiner Müller, Christa Wolf und vieler anderer mehr.

Der Bildband wird ermöglicht durch die freundliche Unterstützung des Archivs der Akademie der Künste, das auch das Maria-Steinfeldt-Archiv umfasst.

ANNETTE LEO (HG.)

»ICH BEREITE MEINEN NÄCHSTEN IRRTUM VOR ...«

Bertolt Brecht und
die Sowjetunion

Annette Leo (Hg.)
»ICH BEREITE MEINEN
NÄCHSTEN IRRTUM VOR ...«
Bertolt Brecht und die Sowjetunion
Ifb Texte 9
Broschur
Ca. 300 Seiten, ca. 24 €

ISBN 978-3-95732-347-7

Erscheint im November 2018

Bertolt Brechts widersprüchliches Verhältnis zur Sowjetunion lässt sich nicht einfach in anfängliche Faszination für das kommunistische Projekt und spätere Distanz zur Realität stalinistischer Herrschaft auflösen.

Die hier versammelten Beiträge beschäftigen sich unter anderem mit dem Brechtschen Phänomen der »doppelten Rede«, mit seinem Schweigen zur Verhaftung von Freunden und Künstlerkollegen, mit seinen Äußerungen im Arbeitsjournal sowie mit seinen späten antistalinistischen Gedichten. Und sie handeln von der kurzen Blütezeit eines Austauschs zwischen den Vertretern der Avantgarde in Deutschland und der Sowjetunion.

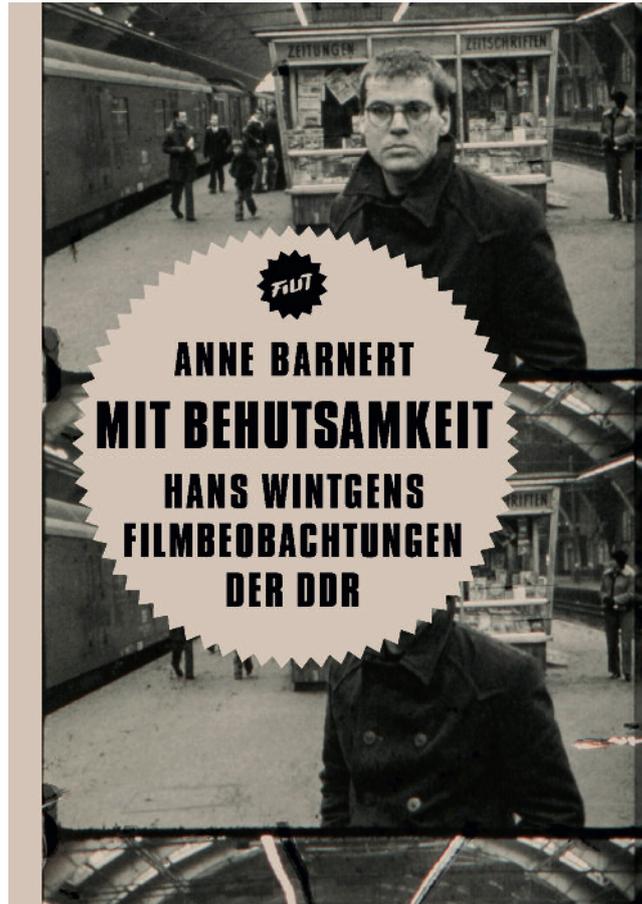
|| Mit Texten von Holger Teschke, Reinhard Müller, Erdmut Wizisla, B. K. Tragelehn, Tatjana Hofmann, Annett Gröschner, Sabine Zolchow und anderen.

|| ANNETTE LEO ist Historikerin, Publizistin und lebt in Berlin. Sie beschäftigt sich vor allem mit dem Phänomen der Erinnerung, mit Geschichtsbildern, Biografien und lebensgeschichtlichen Interviews. Publikationen (u. a.): »Leben als Balance-Akt. Wolfgang Steinitz: Kommunist, Jude, Wissenschaftler«, Berlin 2005; »Erwin Strittmatter. Die Biografie«, Berlin 2012; »Das Kind auf der Liste. Die Geschichte von Willy Blum und seiner Familie«, Berlin 2018.

Anne Barnert
MIT BEHUTSAMKEIT
Hans Wintgens Filmbeobachtungen der DDR
Filit 17
Herausgegeben von Rolf Aurich
und Wolfgang Jacobsen
Ca. 200 Seiten, ca. 18 €

ISBN 978-3-95732-348-4

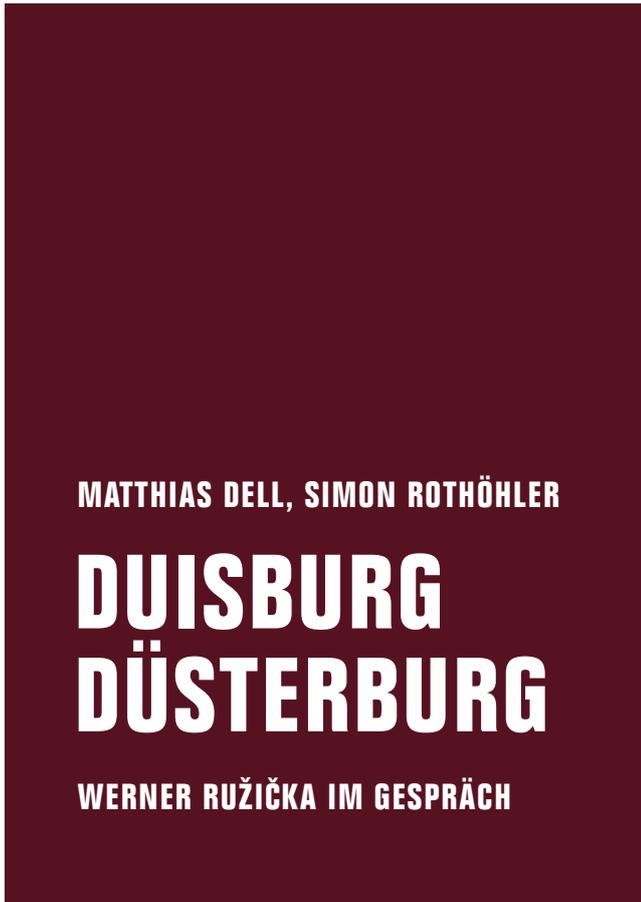
Erscheint im November 2018



|| ANNE BARNERT, geboren 1974, ist Kultur- und Filmwissenschaftlerin. Forschungen und Publikationen zum DDR-Film, u.a. »Filme für die Zukunft. Die Staatliche Filmdokumentation am Filmarchiv der DDR« (2015), Promotion mit »Die Antifaschismus-Thematik der DEFA« (2008).

Die Filmliteratur-Reihe »Filit« wird herausgegeben von Rolf Aurich und Wolfgang Jacobsen und entsteht in Zusammenarbeit der Deutschen Kinemathek mit dem Verbrecher Verlag.

Hans Wintgens Filme erkunden existentielle Lebensphasen. Zusammen betrachtet erzählen sie die fiktive Biographie eines in der DDR der 1970er und 1980er Jahre lebenden Menschen: das Kindergartenalter in »Wenn die Eltern Geld verdienen« (1982), die Jugend in »Frank« (1990), das Erwachsen-Sein in »Geschieden« (1986) oder den Tod in »Gespräche in einer strahlentherapeutischen Klinik« (1985). Die Behutsamkeit, mit der sich Hans Wintgen diesen Themen nähert, ist eine programmatische ästhetische Haltung. Ihr Charakteristikum ist Reduktion. Sie lenkt den Zuschauer auf Sprache und Zumsprechen-Bringen als den inneren Kern seiner dokumentarischen Filmarbeit. Hans Wintgen, geboren 1949 in Falkenberg bei Berlin, verweigert sich der Zensur und Selbstzensur und wird zu einem Außenseiter des DDR-Films: Seine Filme verschwinden in den Archiven, sein Filmwerk bleibt, wie der Regisseur selbst, unsichtbar. Zu entdecken sind Filme, die im Leben des Einzelnen einen wahrhaften Blick auf das Ganze suchen.



Matthias Dell, Simon Rothöhler
DUISBURG DÜSTERBURG
Werner Ružička im Gespräch
Mit einem Beitrag von Harun Farocki
Broschur
Ca. 280 Seiten, ca. 22 €

ISBN 978-3-95732349-1

Erscheint im September 2018

2016 hat die Duisburger Filmwoche ihre 40. Ausgabe gefeiert, 2017 deren Leiter Werner Ružička seinen 70. Geburtstag, 2018 wird er seine Abschiedsvorstellung geben – ein Anlass, um zurückzublicken. Ružička wird das Festival dann 33 Jahre lang geprägt haben und damit das Kulturleben von Deutschlands drittärmster Stadt. Ein Gespräch über neue und alte Linke im Ruhrgebiet der 70er Jahre, Leipzig-Reisen vor der Wende und den regionalen wie filmkulturellen Strukturwandel – eine Oral History der (bundes)deutschen Dokumentarfilmgeschichte aus Duisburger Perspektive.

|| WERNER RUŽIČKA, geboren 1947, leitete in den 1970er Jahren die kommunale Filmarbeit in Bochum; 1978–1982 Mitarbeiter am dokumentarischen Langzeit-Projekt »Prosper / Ebel – Eine Zeche und ihre Siedlung« als Regisseur und Produktionsleiter; danach folgten Arbeiten für Fernsehen und Theater; tätig als Juror u.a. bei den Kurzfilmtagen Oberhausen, den Österreichischen Filmtagen Wels und beim Grimme-Preis; Lehraufträge für Dokumentarfilm, darunter an der Hochschule für Film und Fernsehen München und der KHM Karlsruhe; Gast-Seminare etwa in China, Indien und Israel. Seit 1985 leitet Ružička die Duisburger Filmwoche.

|| MATTHIAS DELL, geboren 1976, ist freier Autor, Redakteur für Deutschlandfunk Kultur, Kolumnist auf Zeit Online. 2012 erschien: »Herrlich inkorrekt«. Die Thiel-Boerne-Tatorte«.

|| SIMON ROTHÖHLER, geboren 1976, lehrt Medienwissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum. Zuletzt erschien: »Das verteilte Bild. Stream – Archiv – Ambiente« (2018).



Kerstin Ehmer und Beate Hindermann
DIE SCHULE DER TRUNKENHEIT
Mit Illustrationen von Angela Dwyer
Neuausgabe, Hardcover
Ca. 250 Seiten, ca. 24 €

ISBN 978-3-95732-313-2

Bereits angekündigt

Welche Spirituose kurvt im Glas von Willy Brandt und was trug diese zur Entspannung zwischen Ost und West bei? »Die Schule der Trunkenheit« folgt den verschlungenen Pfaden der Spirituosen durch die Wirren der letzten Jahrhunderte. Heimat und Wiege der »Schule der Trunkenheit« ist die mehrfach ausgezeichnete Victoria Bar im Berliner Schöneberg.

»... zu anregend, um es nüchtern zu lesen, aber historisch zu ausschweifend, um es nach drei Drinks noch zu verstehen« Kulturspiegel



Eike Sanders, Ulli Jentsch und Kirsten Achteplik
KULTURKAMPF UND GEWISSEN
Medizinethische Strategien der »Lebensschutz«-Bewegung
Broschur, 160 Seiten, 15 €

ISBN 978-3-95732-327-9

Erschienen im März 2018

Die »Lebensschutz«-Bewegung will in die Offensive: Sie möchte nicht nur die Zugänge zu Schwangerschaftsabbrüchen erschweren, sondern führt auch einen Kulturkampf zur Retraditionalisierung der Geschlechter- und Familienverhältnisse, um christliche Moral und das ärztliche Gewissen. Damit ist sie Teil eines konservativen bis extrem rechten, in Teilen antidemokratischen, Aufwindes. Die Autor*innen analysieren die neuen medizinethischen Strategien der »Lebensschutz«-Bewegung, ihre Stärken, Schwächen und internen Widersprüche.



Zeev Sternhell
FASCHISTISCHE IDEOLOGIE
Eine Einführung
Übersetzt von Volkmar Woelk
Überarbeitete Neuausgabe
Broschur
Ca. 140 Seiten, ca. 14 €

ISBN 978-3-95732-312-5

Auch als E-Book erhältlich
Bereits angekündigt

»Es gibt in unserem politischen Vokabular nur wenige Begriffe, die sich einer solch umfassenden Beliebtheit wie das Wort Faschismus erfreuen, ebenso aber gibt es nicht viele Konzepte im politischen Vokabular der Gegenwart, die gleichzeitig derart verschwommen und unpräzise umrissen sind.« So leitete Zeev Sternhell 1976 seinen Aufsatz »Faschistische Ideologie« ein. Dieser Satz gilt bis heute. Sternhell nimmt in dieser Einführung eine genaue Bestimmung des Begriffes Faschismus aus seiner historischen und ideologischen Entwicklung heraus vor.



Bettina Wilpert:
NICHTS, WAS UNS PASSIERT
Roman
Hardcover, 168 Seiten, 19 €

978-3-95732-307-1

»Eine große Stärke dieses inhaltlich wichtigen und stilistisch bemerkenswerten Romans ist denn auch seine schonungslose Detailfülle. Mit Sätzen, die lange nachwirken.«

Bernhard Blöchl / Süddeutsche Zeitung



Ralph Hammerthaler:
UNTER KOMPLIZEN
Roman
Hardcover, 496 Seiten, 24 €

978-3-95732-305-7

»Der Roman ist böse, ernüchternd und über die stolze Distanz von knapp 500 Seiten immer wieder urkomisch.«

Märkische Oderzeitung



David Wagner:
ROMANIA
Roman
Broschur, 144 Seiten, 14 €

978-3-95732-306-4

»Die Unfähigkeit des Erzählers, Prioritäten zu setzen, ist erst die Geburtsstunde dieses Buches, das paradoxerweise aus dem Nicht-Schreiben erwächst. [...] Wagner öffnet mit Romania den Blick auf eine Zeit, die aus Sicht der Millennials den selben unwirklichen Charakter hat wie Erzählungen über die Zeit der Wende für die Generation der 1990er Jahre.«

Justus Makollus / literaturkritik.de



Ștefan Agopian:
HANDBUCH DER ZEITEN
Roman
Hardcover, 128 Seiten, 18 €

978-3-95732-309-5

»Agopians Buch wirkt in seinem Eigensinn nie angestrengt, sein Ton nimmt ebenso Samuel Becketts Prosa in sich auf wie die satirischen Großwerke von Flann O'Brien oder Halldor Laxness. [...] Anzunehmen, dass das schmalste Buch unter den rumänischen Übersetzungen in Leipzig das gewichtigste sein wird.«

Jan Böttcher / Zeit Online



Elfriede Jelinek:
EINE PARTIE DAME
Broschur, 192 Seiten, 15 €

978-3-95732-310-1

»Die Geschichte ist locker wie großzügig zusammengefügt und spannend erzählt, die plastisch gezeichneten Figuren haben außer Fleisch und Blut auch Ecken und Kanten. Und selbst die Regieanweisungen sind pointiert.«

Irene Bazinger / Frankfurter Allgemeine Zeitung

VERBRECHER VERLAG

Verlag

Verbrecher Verlag
Listau & Sundermeier GbR
Gneisenaustraße 2a
10961 Berlin
tel 030/28 38 59 54
fax 030/28 38 59 55
info@verbrecherei.de
www.verbrecherei.de

Vertrieb & Lizenzen

Kristine Listau
tel 030/30 34 19 76
fax 030/28 38 59 55
kristine.listau@verbrecherei.de

Presse

Sara Trapp
tel 030 / 34 70 77 69
fax 030 / 34 70 77 68
sara.trapp@verbrecherei.de

Veranstaltungen

Lisa Raunitschka
tel 030 / 30 34 19 76
projekte@verbrecherei.de

Filmrechte

Diadik GmbH
Roland Schmidt
mail@diadik-lizenzen.de

Theaterrechte

schaefersphilippen™
Marc Schäfers und
Tobias Philippen
buero@schaefersphilippen.de

Verlagsvertretung Deutschland

Büro indiebook
Bothmerstr. 21
80634 München
tel 089 / 12 28 47 04
fax 089 / 12 28 47 05
www.buero-indiebook.de

*Berlin, Brandenburg, Hessen,
Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen,
Sachsen-Anhalt, Thüringen*
Regina Vogel
vogel@buero-indiebook.de

*Bremen, Hamburg, Niedersachsen,
Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein*
Christiane Krause
krause@buero-indiebook.de

*Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-
Pfalz, Saarland*
Michel Theis
theis@buero-indiebook.de

Verlagsvertretung Schweiz

Andreas Meisel
Hedingerstrasse 13
CH-8905 Arni
tel +41 (0)56 634 24 28
fax +41 (0)56 634 24 28
andreas.meisel@bluewin.ch

Auslieferung Deutschland / Österreich

LKG Leipziger Kommissions- und
Großbuchhandels-gesellschaft mbH
An der Südspitze 1-12
04571 Rötha
tel +49 (0)3 42 06 65 - 124
fax +49 (0)3 42 06 65 - 17 56
karin.wolf@lkg-service.de

Auslieferung Schweiz

Kaktus Verlagsauslieferung
Unterlachenstrasse 32 / Postfach 3120
CH-6002 Luzern
tel +41 (0)41 202 14 17
fax +41 (0)41 202 14 18
auslieferung@kaktus.net
www.kaktus.net

Konditionen für den Buchhandel

Wir würden uns freuen, wenn Sie einen oder mehrere der hier vorgestellten Titel in Ihr Sortiment aufnehmen. Reiserabatt 40 %, Partien 11/10 sind selbstverständlich. Unsere Bücher sind auch über die Barsortimente Umbreit, KNV und LIBRI zu beziehen. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Kristine Listau.

Verbrecher Versammlungen

Jeden dritten Dienstag im Monat ruft der Verbrecher Verlag um 20 Uhr zur Verbrecher Versammlung in der Fahimi-Bar in der Skalitzer Straße 133 in 10999 Berlin-Kreuzberg. Dort wird gelesen, gehört, gesehen und diskutiert. Das jeweilige Programm finden Sie auf unserer Webseite.

Lesungen

Unsere Autorinnen und Autoren stehen gerne für Lesungen zur Verfügung. Bitte wenden Sie sich an Lisa Raunitschka.

Weitere Informationen zu unserem Verlagsprogramm und den Autorinnen und Autoren finden Sie unter www.verbrecherei.de